

Gustavo Gutiérrez' Kehrtwende als Kniefall vor dem Lehramt Zur theologischen Verbrüderung von Gutiérrez und Kardinal Müller¹

Von Urs Eigenmann

Bei seiner Kritik an der *real existierenden* Theologie der Befreiung beruft sich Clodovis Boff auf Gustavo Gutiérrez,² der als „Vater der Theologie der Befreiung“³ gilt und jene *ideale* Theologie der Befreiung repräsentiert, zu der die *real existierende* Theologie der Befreiung zurückkehren müsste. Zunächst ist zu klären, ob Gutiérrez tatsächlich die *ideale* Theologie der Befreiung im Sinn von Clodovis Boff vertritt. Dieser Frage soll v. a. aufgrund von Gustavo Gutiérrez' Grundlagenwerk *Theologie der Befreiung* nachgegangen werden. Dabei ist zu beachten, dass die „10., erweiterte und neubearbeitete Auflage 1992“⁴ der deutschen Übersetzung dieses Werkes eine Zäsur darstellt, weil Gutiérrez ihr nicht nur eine neue Einleitung⁵ vorangestellt, sondern in ihr auch achtzehn neue Anmerkungen⁶ hinzugefügt und zudem den analytisch präzisen Abschnitt *Christliche Brüderlichkeit und Klassenkampf*⁷ unter dem Titel *Glaube und gesellschaftlicher Konflikt*⁸ abschwächend neu geschrieben hat.⁹

¹ Vgl. Urs Eigenmann, Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit als himmlischer Kern des Irdischen. Das Christentum als pauperozentrischer Humanismus der Praxis, in: ders./Kuno Füssel/Franz J. Hinkelammert (Hrsg.), Der himmlische Kern des Irdischen. Das Christentum als pauperozentrischer Humanismus der Praxis, Luzern/Münster 2019, 198-203 (ergänzt und aktualisiert).

² Vgl. Clodovis M. Boff, Theologie der Befreiung und die Rückkehr zu ihren Fundamenten, in: Ludger Weckel (Hg.), Die Armen und ihr Ort in der Theologie, Münster 2008, 20-49, hier: 21.

³ Gerhard Ludwig Müller, Befreiungstheologie im Meinungsstreit, in: Gustavo Gutiérrez/Gerhard Ludwig Müller, An der Seite der Armen. Theologie der Befreiung. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Josef Sayer, Vorsitzender des Bischöflichen Hilfswerks Misereor e. V., Augsburg 2004, 79-109, hier: 82.

⁴ Vgl. Gustavo Gutiérrez, Theologie der Befreiung. Mit der neuen Einleitung des Autors und einem neuen Vorwort von Johann Baptist Metz, Mainz 1992.

⁵ Gustavo Gutiérrez, In die Zukunft blicken. Einleitung zur Neuauflage, in: ders., Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 17-58.

⁶ Diese hat er jeweils in den Text eingefügt und mit den Buchstaben a, b und c gekennzeichnet (vgl. ebd. 21, Anm. 5).

⁷ Vgl. Gutiérrez, Theologie der Befreiung 259-267, hier: 259.

⁸ Vgl. Gutiérrez, Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 333-342, hier: 333. Gutiérrez erklärt dazu: „Der Abschnitt [...] hat Anlass zu Missverständnissen gegeben, die wir nunmehr klären möchten. Deshalb haben wir unter Berücksichtigung jüngerer Verlautbarungen des Lehramtes und anderer diesbezüglicher Aspekte den Text neu geschrieben“ (ebd. 333, Anm. *). Wie der neue Titel vermuten lässt – *Klassenkampf* wird durch *gesellschaftlicher Konflikt* ersetzt –, wollte Gutiérrez dem vom Vatikan erhobenen Marxismus- und Kommunismusvorwurf gegen die Theologie der Befreiung entgegenreten. Ohne hier die beiden Texte detailliert zu vergleichen, sei doch auf Folgendes hingewiesen: Ein längeres Zitat von Karl Marx wird gekürzt übernommen (vgl. ebd. 334); Hinweis auf und Zitat von Giulio Girardi fehlen jetzt ganz; ebenso wird ein brillanter Text von Louis Althusser nicht mehr erwähnt oder zitiert (vgl. Louis Althusser, Notiz über den ideologischen Staatsapparat Kirche: Fünf Thesen über die Krise der katholischen Kirche, in: ders., Über die Reproduktion. Ideologie und ideologische Staatsapparate, 2. Halbband, Hamburg 2012, 13-16). Dagegen erwähnt und zitiert Gutiérrez u. a. Pius XI. und Pius XII. (vgl. Gutiérrez, Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 335 f.) und Johannes Paul II. (vgl. ebd. 333, 335, 337, 339 f.).

⁹ Vgl. Gerhard Kruij/Edith Wittenbrink, Eine Entwicklung der Befreiungstheologie? Zu den Unterschieden zwischen der ersten Auflage und der überarbeiteten Neuauflage der Theologie der Befreiung von Gustavo Gutiérrez, in: Michelle Becka/Franz Gmainer-Pranzl (Hg.), Gustavo Gutiérrez: Theologie der Befreiung (1971/2021). Der bleibende Impuls eines theologischen Klassikers, Innsbruck 2021, 87-111; Alexander Schmitt, «Der Klassenkampf ist eine Tatsache und Neutralität in dieser Sache unmöglich.» Das Klassenkampf-

Anders als Clodovis Boff hat sich Gustavo Gutiérrez ausführlich mit dem Text Mt 25,31-46 beschäftigt, und zwar zunächst im Abschnitt *Christus im Nächsten*¹⁰. Zu Recht bezeichnet er Mt 25,31-46 „[a]ls Haupttext für die Interpretation der gesamten Botschaft Jesu“¹¹ und hält ihn für einen „[...] in der ganzen Heiligen Schrift einzigartigen Text [...]“¹². Deshalb ist er seines Erachtens „[...] so wichtig für die theologische Bedeutung der Solidarität mit den Letzten der Gesellschaft und ein Schlüssel für die Sicht der vorrangigen Option für die Armen“¹³. In allen zehn Auflagen seiner *Theologie der Befreiung* schreibt Gutiérrez Folgendes: „Allerdings ist der Nächste weder Gelegenheit noch Instrument, sich Gott zu nähern. Es geht vielmehr um eine echte Liebe zum Menschen, und zwar um des Menschen willen und nicht, wie man vielleicht mit der besten Absicht, aber dennoch in fragwürdiger Weise sagt, ‚um der Liebe Gottes willen‘.“¹⁴ Bemerkenswert ist, dass er entsprechend seiner Forderung, der Arme dürfe in keiner Weise instrumentalisiert werden, in allen Auflagen seines Werkes aus einer Homilie von Paul VI. vom 7. Dezember 1965 folgenden Satz zitiert: „Der Mensch will nicht als Instrument geliebt sein, sondern als erster Schritt in Richtung auf das höchste Ziel, das als transzendentes Prinzip die Ermöglichung aller Liebe ist.“¹⁵ Im Sinne der Nichtinstrumentalisierung der Armen und der vom Menschensohn gewürdigten Absichtslosigkeit des Dienstes am Nächsten erklärt Gutiérrez in Bezug auf den Vers Mt 25,37, wo die zur Rechten des Menschensohnes Versammelten fragen, wann sie den Herrn hungrig gesehen und ihm zu essen gegeben hätten, „[...] dass mit dieser Frage der absichtslose Charakter des Dienstes betont wird, den die Betreffenden anderen Menschen erwiesen und diese so in ihrer Würde wertgeschätzt haben, ohne dabei auf einen Lohn zu schießen.“¹⁶ Mit diesem Verständnis der an kein ausdrücklich religiöses Glaubensbekenntnis gebundenen Option für die Armen repräsentiert Gutiérrez nicht die *ideale* Theologie der Befreiung, wie sie Clodovis Boff versteht, wenn er der *real existierenden* Theologie der Befreiung vorwirft, sie instrumentalisieren und politisieren den Glauben, wenn sie vom Armen ausgehe statt von Gott oder von Christus.¹⁷ Wie kommt Clodovis Boff dazu, sich auf Gutiérrez als Vertreter der von ihm *ideal* genannten Theologie der Befreiung zu berufen? Die Antwort findet sich in der Einleitung zur Neuauflage der *Theologie der Befreiung*.¹⁸ Dort schreibt Gutiérrez: „Die Option für die Armen bedeutet letztlich eine Option für den Gott des Reiches, das Jesus uns ansagt.

Kapitel aus Gustavo Gutiérrez' *Theologie der Befreiung* und seiner Reformulierung, in: Becka/Gmainer-Pranzl (Hg.), Gustavo Gutiérrez: Theologie der Befreiung (1971/2021), 221-265.

¹⁰ Vgl. Gutiérrez, Theologie der Befreiung 181-190; ders., Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 252-261.

¹¹ Gustavo Gutiérrez, Wo der Arme ist, da ist Jesus Christus, in: ders., Nachfolge Jesu und Option für die Armen. Beiträge zur Theologie der Befreiung im Zeitalter der Globalisierung, Herausgegeben von Mariano Delgado, Freiburg (Schweiz)/Stuttgart, 2009, 43-59, hier: 43.

¹² Ebd. 46.

¹³ Ebd. 43.

¹⁴ Gutiérrez, Theologie der Befreiung 189; ders., Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 260.

¹⁵ Zit. in: Gutiérrez, Theologie der Befreiung 189, Anm. 42; ders., Theologie der Befreiung mit neuer Einleitung 260, Anm. 42.

¹⁶ Gutiérrez, Wo der Arme ist, da ist Jesus Christus 47.

¹⁷ Vgl. Boff, Theologie der Befreiung und die Rückkehr zu ihren Fundamenten 24 f., 26, 27, 35 f. passim.

¹⁸ Gutiérrez, In die Zukunft blicken. Einleitung zur Neuauflage. „Das spanische Original dieser Einleitung wurde 1988 publiziert“ (ebd. 17).

[...] Das letzte Motiv für das Engagement an der Seite der Armen und Unterdrückten liegt weder in der Gesellschaftsanalyse, die wir anstellen, noch im menschlichen Mitgefühl, das uns bewegt, noch in der direkten Erfahrung von Armut, die wir möglicherweise haben. Alles dies sind gute Gründe, und sie spielen zweifelsfrei eine wichtige Rolle für unseren Einsatz. Nur: Als Christen wissen wir, dass unser Engagement letztlich im Gott unseres Glaubens gründet. Es geht um eine theozentrische und prophetische Option, deren Wurzeln in der Unableitbarkeit der göttlichen Liebe haften und die von ihrem Quellgrund her auch gefordert ist.“¹⁹ Mit der in diesem Text implizierten Absage an eine Option für die Armen, die für diese absichtslos eintritt und sie nichtinstrumentalisierend *als* Arme würdigt, widerspricht Gutiérrez seiner eigenen, oben zitierten Sicht der Option für die Armen. Es bedeutet eine fundamentale Kehrtwendung, wenn er für Christen als Christen eine *theozentrische Option* fordert. Die Feststellung *als Christen wissen wir, dass unser Engagement letztlich im Gott unseres Glaubens gründet* offenbart, dass sich Gutiérrez nicht mehr am Urteil des Menschensohnes in Mt 25 orientiert, für den allein die säkular-leiblichen Werke der Barmherzigkeit zählen, sondern an dem vom kirchlichen Lehramt geforderten religiösen Bekenntnis zu Gott und zu Christus. Bereits 1986 gab es Anzeichen für diese Kehrtwende, als Gutiérrez schrieb: „Wer an Gott und seine ungeschuldete Liebe glaubt, fühlt sich zur vorrangigen Option für die Armen und zur Solidarität mit allen gedrängt, die Opfer von Elend, Verachtung und Unterdrückung sind und die von der gesellschaftlichen Ordnung übergangen werden.“²⁰

Gutiérrez erweist sich in der Tat als Vertreter der *idealen* Theologie der Befreiung im Sinne von Clodovis Boff. Er ist dies aber nicht uneingeschränkt, weil er auch in der zehnten Auflage seiner *Theologie der Befreiung* das Verständnis einer nichtinstrumentalisierenden Option für die Armen beibehalten hat. Wie kam es zu dieser Kehrtwendung von Gutiérrez? Eine Spur zeigt sich in Folgendem: Seine in der Einleitung zur Neuauflage veränderte Sicht der Option für die Armen hat er im Text *Wo werden die Armen schlafen?*²¹ fast wörtlich gleichlautend wiedergegeben. Mit diesem Text hat es seine besondere Bewandnis. Gutiérrez hat ihn „[...] im Rahmen eines theologischen, dreitägigen Kolloquiums im kleinen Kreis *im Beisein von Kardinal Ratzinger*, dem Präfekten der Glaubenskongregation, [vorgetragen]. In dem Buch ‚Salz der Erde‘ geht Kardinal Ratzinger explizit auf Gustavo Gutiérrez ein.“²² Auf die Frage des Journalisten Peter Seewald, ob er zu Beginn seiner Amtszeit als Präfekt der Glaubenskongregation im Umgang mit der Theologie der Befreiung nicht zu harsch reagiert habe,²³ erklärte Ratzinger u. a.: „Wir mussten in Sachen Befreiungstheologie ein Wort sagen, auch um den Bischöfen zu helfen. Schliesslich drohte eine Politisierung des Glaubens, die [...] das eigentlich Religiöse zerstört hätte. [...] Heute ist weithin

¹⁹ Ebd. 31 f.

²⁰ Gustavo Gutiérrez, *Von Gott sprechen in Unrecht und Leid – Ijob*, München 1988, 140. Laut Impressum erschien die Originalausgabe des Bandes im Jahre 1986 (vgl. ebd. 4).

²¹ Vgl. Gustavo Gutiérrez, *Wo werden die Armen schlafen?*, in: Gutiérrez/Müller, *An der Seite der Armen* 111-162, hier: 119. Der Text wurde auf Spanisch 1996 publiziert.

²² Josef Sayer, Vorwort, in: Gutiérrez/Müller, *An der Seite der Armen* 7-13, hier: 13 (Hervorhebung im Original).

²³ Vgl. Joseph Kardinal Ratzinger, *Salz der Erde. Christentum und katholische Kirche an der Jahrtausendwende. Ein Gespräch mit Peter Seewald*, Stuttgart 1996, 99.

anerkannt, dass unsere Weisungen nötig waren und in die richtige Richtung gingen. Ein herausragendes Beispiel für die positiven Impulse, die unsere Instruktionen gaben, ist der Weg von Gustavo Gutiérrez, der als der Schöpfer der Befreiungstheologie gilt. Wir sind in einen Dialog mit ihm eingetreten – den ich zum Teil auch ganz persönlich geführt habe – und dabei in ein immer besseres Einverständnis gekommen. Das hat uns geholfen, ihn zu verstehen, und er hat andererseits die Einseitigkeit seines Werkes eingesehen und es wirklich weiterentwickelt auf eine sachgerechte und zukunftsfähige Form von ‚Befreiungstheologie‘ hin.“²⁴

Untrennbar mit Gutiérrez’ Kehrtwende in Bezug auf die Option für die Armen vom biblisch bezeugten bekenntnisfreien – *credoindependenten* – Gerichtskriterium in Mt 25 zur bekenntnisabhängigen – *credodependenten* – lehramtlichen Konzeption ist seine Anerkennung des vatikanischen Lehramtes als letztverbindliche Instanz in Sachen Glauben verbunden. Gutiérrez bedient sich zwar nicht der von Clodovis Boff vertretenen Unterscheidung von T 1 und T 2, doch hat auch er eine Einschätzung des kirchlichen Lehramtes, wonach dieses die vermeintlich objektive Theologie vertrete, vor der sich jede Theologie der Befreiung zu verantworten hätte, obwohl diese Lehramts-theologie aus der Verkehrung des prophetisch-messianischen Christentums in die imperial-kolonisierende Christenheit hervorgegangen ist und er selbst von der Kontextualität jeder Theologie ausgeht.²⁵ Aus der Kontextualität jeder Theologie folgt, dass auch jene des Lehramts kontextuell ist und diese nicht als geschichtsenthoben-unveränderlich-objektive Theologie verbindlicher Massstab jeder anderen Theologie gelten kann.

In der *Einleitung zur Neuauflage der Theologie der Befreiung* erklärt Gutiérrez in Bezug auf die beiden vatikanischen Instruktionen *Libertatis nuntius* (1984) und *Libertatis conscientia* (1986) über die Befreiungstheologie, diese seien „[...] zwei wichtige Dokumente des Lehramtes [...], die uns den Weg in Erinnerung rufen, den es zu gehen gilt [...]“²⁶. Dann spricht er von „[...] wichtigen Verlautbarungen des universalen kirchlichen Lehramtes“²⁷, von der Theologie, „[...] die stets an den Glauben gebunden [ist], so wie er in der Gemeinschaft der Kirche gelebt und geregelt wird“²⁸ und hält fest, dass sich „Kraft und Bedeutung der Befreiungstheologie [...] aus der *Kontinuität* mit Schrift, Überlieferung und Lehramt, in der sie wurzelt, [ergeben]“²⁹. In dem wohl nicht zufällig von Gerhard Ludwig Müller aus dem Spanischen übersetzten Text *Die Theologie: eine kirchliche Aufgabe*³⁰ erklärt Gutiérrez: „Zur Theologie gehört auch, dass sie sich vom kirchlichen Lehramt anregen lässt, dessen spezifische Aufgabe bei der Vermittlung der Offenbarung sie anerkennt.“³¹ Noch deutlicher ordnet er sich der Autorität des kirchlichen Lehramtes unter, wenn er feststellt: „In der Theologie muss man stets bereit

²⁴ Ebd. 100.

²⁵ Vgl. Gustavo Gutiérrez, Nachfolge Jesu und die Option für die Armen, in: ders., Nachfolge Jesu und Option für die Armen 27-42, hier: 35.

²⁶ Gutiérrez, In die Zukunft blicken 19.

²⁷ Ebd. 30.

²⁸ Ebd. 41.

²⁹ Ebd. 55 (Hervorhebung im Original).

³⁰ Gustavo Gutiérrez, Die Theologie: eine kirchliche Aufgabe, in: Gutiérrez/Müller, An der Seite der Armen 15-28. Der Text wurde wieder abgedruckt in: Gutiérrez, Nachfolge Jesu und Option für die Armen 163-171.

³¹ Gutiérrez, Die Theologie: eine kirchliche Aufgabe 15.

sein, ‚seine eigenen Meinungen zu modifizieren‘, um ihrer Funktion als Dienst an ‚der Gemeinschaft der Glaubenden gerecht zu werden‘ [Papst Johannes Paul II.]. Das ist der Sinn der theologischen Arbeit, und man kann voll zustimmen, wenn es heisst, dass ‚kein Theologe absehen kann von der Lehre und dem Ambiente lebendiger Erfahrung der Kirche, in der das Lehramt das depositum fidei bewahrt und authentisch auslegt‘ [Kongregation für das Katholische Bildungswesen].“³² Angesichts dieser Äusserungen von Gutiérrez zum kirchlichen Lehramt wird dreierlei deutlich. 1. Gutiérrez vertritt in Bezug auf die Anerkennung des Lehramtes die im Sinne von Clodovis Boff *ideale* Theologie der Befreiung; in Bezug auf die Option für die Armen stehen bei ihm das biblisch bezeugte - *credoindependente* - und das vom Lehramt geforderte - *credodependente* - Verständnis der Option für die Armen unverbunden nebeneinander. 2. Über freundschaftliche Bande hinaus stimmen Gutiérrez und Müller in der Anerkennung des kirchlichen Lehramts als letztverbindlicher Instanz überein, der gegenüber sich jede Theologie zu verantworten hat. Dies widerspricht aber der vom Zweiten Vatikanum vertretenen Position, wonach das „Studium der Heiligen Schrift die Seele der gesamten Theologie sein muss“ (OT 16,2) und das „Lehramt [...] nicht über dem Wort Gottes [steht], sondern [ihm dient]“ (DV 10,2). 3. Gutiérrez und Müller orientieren sich nicht am prophetisch-messianischen Christentum und dem damit verbundenen *scripturalen* Selbstverständnis der Kirche, sondern sind der imperial-kolonisierenden Christenheit und dem damit verbundenen *magisterialen* Selbstverständnis der Kirche verpflichtet.

³² Ebd. 23.